

Ehemalige Heimkinder stellen Forderungen an Bischöfe

Berlin (KNA) Ehemalige Heimkinder aus katholischen Einrichtungen haben die Deutsche Bischofskonferenz zur Aufarbeitung der dort bis in die 70er Jahre üblichen Erziehungspraxis aufgefordert. "Geben Sie den ehemaligen Heimkindern ihre Würde zurück!", heißt es in einem am Montag in Berlin veröffentlichten Offenen Brief. Damit wandte sich der 2004 gegründete Verein ehemaliger Heimkinder (Vehev) an den Konferenz-Vorsitzenden Kardinal Karl Lehmann. Es gehe um eine "längst fällige" Aufarbeitung unter Einbeziehung der Betroffenen.

Die Bischofskonferenz solle dafür Sorge tragen, dass in beteiligten Einrichtungen keine Akten vernichtet würden. Der Verein fordert zudem, dass Betroffenen auf Anfrage freie Einsicht in ihre Akten gewährt werde. Zudem sollten die Einrichtungen, in denen Jugendliche erzwungene unbezahlte Arbeit hätten leisten müssen, dies entsprechend bescheinigen. Solche Arbeit wäre nach heutiger Sichtweise sozialversicherungspflichtig gewesen. Mit einer Bescheinigung könnten ehemalige Heimkinder die Korrektur des Versicherungsverlaufes bei den zuständigen staatlichen Stellen beantragen.

Engagement der Caritas

Laut einem vor wenigen Wochen erschienenen Buch von "Spiegel"-Autor Peter Wensierski wurden bis Mitte der 60er Jahre hunderttausende Kinder und Jugendliche auch in kirchlichen Heimen schikaniert. Ältere Jugendliche hätten für minimale Löhne arbeiten müssen und seien nicht sozialversichert gewesen, heißt es in der Veröffentlichung "Schläge im Namen des Herrn". Daraufhin hatte der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Peter Neher, Unterstützung für ehemalige Heimkinder bei der Aufarbeitung angekündigt. Es sollten auch alle Möglichkeiten erkundet werden, nachgewiesene Arbeitszeiten bei der Berechnung der Rentenansprüche zu berücksichtigen. Der Verein der Heimkinder verweist in seinem Schreiben an die Bischöfe nun auf die Ankündigung des Prälaten.